

stadtparkjournal

*Reportage:
Gespräch mit
„Sprach-Designer“
Günter Stössel*

*Musik und Show:
„Damenorchester
Salome“*

*Wiener Kaffeehaus-
konzert
mit Paul Sturm*

*Tanz in den
Frühling*

*Reise:
Ligurien, Genua und
die Cinque Terre*



Termine:			
15. Februar 2009	<i>Damenorchester Salome</i>		Seite 9
	Gute Laune mit flottem Swing und Jazz		
3. März 2009	<i>Kaffeedegustation und Workshop</i>		Seite 10
	Braune Bohnen und feine Schmankerln		
21. März 2009	<i>Frühlingsball</i>		Seite 14
	Tanzen im Blütenrausch, mit Tänzerin Julia Kempken		
8. April 2009	<i>Besichtigung bei Faber Castell</i>		Seite 15
	Rundgang durch den Geburtsort einer Marke		
26. April 2009	<i>Konzertnachmittag mit Paul Sturm</i>		Seite 13
	verträumten Pianoklängen lauschen		
28. April 2009	<i>Jahreshauptversammlung</i>		Seite 16
15. Mai 2009	<i>Nürnberger Geisterwege</i>		Seite 17
	Magische Reise zu Hexen, Gauklern und Zauberern		
24. - 31. Mai 2009	<i>Ligurien und die Cinque Terre</i>		Seite 18
	Genua und die bezaubernde Riviera erleben		
Vorschau:	<i>Weitere Informationen zu diesen Terminen im nächsten Heft</i>		
7.-10. September 2009	<i>Erlebnisfahrt ins Inntal:</i>		
	Innsbruck, Schwaz, Achensee		
Artikel:			
Reportage	<i>„Oh my god is des a household“</i>		Seite 5
	<i>Ein Gespräch mit Mundart-Experte Günter Stössel</i>		
		Rubriken:	
		<i>Editorial</i>	Seite 3
		<i>Reportage</i>	Seite 5
		<i>Veranstaltungen</i>	Seite 9
		<i>Reise</i>	Seite 18
		<i>Rückblick</i>	Seite 24
		<i>Mitglieder, Impressum</i>	Seite 25

Liebe Leserinnen und Leser,

Hier sitzt das liebe neue Jahr

Hier sitzt das liebe neue Jahr
 Auf einem lustgen Feigenbaum,
 Zwölf Liebschaften sind kleine Schar
 Die machen ja ein Dutzend kaum.
 Der Januar trägt den Morgenstern
 Bei meinem Liebchen war ich gern,
 Der Februar haucht in die Hand
 Die Liebe kommet zu Verstand,
 Der März macht sich den Veilchenkranz
 Bescheiden Lieb gibt Duft und Glanz
 April mit einem Korb sich ziert
 Veränderlich wird angeführt
 Der Mai mit süßen Blumenglocken
 Wills Liebchen in den Garten locken.
 Der Juni gibt das Feigenblatt
 Der Jungfrau wenn sie's nötig hat,
 Der Juli zeigt ihr gar die Feigen
 Wird sie ihm wohl Ohrfeigen reichen?
 August bringt ihr die Ähre dar,
 Fruchtbare Lieb ist auch ehrbar
 September trinket auf ihr Heil,
 Doch währt der Rausch nur kurze Weil
 Oktober weint, November friert
 Weil seine Federn er verliert
 Dezember betet und ist fromm
 Dass er etwas beschert bekomm.
 Und alle treiben solches Spiel
 Um einen Apfel, der ihr Ziel,
 Den Eva von der Schlange nahm
 Und der uns allen schlecht bekam!

Clemens Brentano

statt des üblichen Editorials habe ich diesmal eine Geschichte zum Jahresanfang für Sie ausgesucht. Zufällig stieß ich im Internet darauf. Der anonym verfasste Text hat mir so gut gefallen und mich derart berührt, dass ich ihn gerne an den Beginn von 2009 stellen möchte, zumal in der vergangenen Zeit die Gangart unter den Menschen härter geworden ist. Leute bestehlen ihre Nächsten, alte Werte werden über Bord geworfen und Ideen werden kopiert. Die Motivation liegt oft in der Unfähigkeit, etwas Eigenes zu entwickeln, oder im Neid auf den Erfolg anderer. Dabei wird die Liebe, die eine Grundvoraussetzung für ein glückliches Leben ist, völlig vergessen. Deswegen nun ein erstaunlicher Dialog über das wichtigste aller Gefühle.

Herzliche Grüße Ihre

Claudia Schüller

LIEBE – Eine etwas andere Hotline

Anruf bei einer Hotline:

Anrufer: Hi, ich hab hier ein neues Programm, das würde ich gern auf meinem persönlichen System installieren. Es heißt LIEBE. Was muss ich denn da als erstes machen?

Hotline: Auf Ihrer Festplatte gibt es eine Partition, die heißt HERZ. Haben Sie die?

Anrufer: Ach so, das ist der Trick! Ich hab's immer auf der Hauptpartition KOPF versucht. Na gut, ich probier das mal ... Mist, HERZ ist aber ziemlich voll!

Hotline: Machen Sie mal den Task-Manager auf und gucken Sie unter „Prozesse“. Was läuft denn da so?

Anrufer: Oh je, Alte_Verletzungen.exe, Groll.com, Geiz.com, Ablehnung.exe und lauter so Zeug. Vor allem Hass.exe – boah, das krallt sich ja fast den ganzen Speicher!

Hotline: Kein Problem. LIEBE wird vieles davon automatisch aus Ihrem Betriebssystem entfernen. Manches bleibt zwar im Hintergrund weiter aktiv, wird aber keine anderen Programme mehr stören. Alte_Verletzungen.exe und Geiz.com müssen Sie aber vor der Installation selber vollständig löschen.

Anrufer: Nein! Das ist ein ganz wichtiges, altes Stück! Es hat mich Jahrzehnte gekostet, all die Komponenten dafür zu sammeln! Muss das wirklich raus?

Hotline: Ja, das ist leider unumgänglich. Gehen Sie ins Startmenü und suchen Sie Zubehör/Verzeihung. Das lassen Sie so oft laufen, bis Geiz.com und Alte_Verletzungen.exe vollständig raus sind.

Anrufer: Na gut, wenn's sein muss. LIEBE ist mir einfach so sehr empfohlen worden, das Ding will ich unbedingt hier laufen haben! So, geschafft ... He! Da steht jetzt: „ERROR 490 - Programm läuft nicht auf internen Komponenten“. Was soll denn das?

Hotline: Nichts Schlimmes, ist ein altbekanntes Problem. Es bedeutet, dass LIEBE für externe HERZEN konfiguriert ist, aber auf Ihrem eigenen ist es noch nicht gelaufen. Das ist eine von diesen ganz komplizierten Sachen. Ich sag's mal so: Sie müssen zunächst Ihr eigenes Gerät lieben, bevor es andere lieben kann.

Anrufer: Hä?

Hotline: Können Sie den Ordner Selbstakzeptanz finden?

Anrufer: Ja, hab ich.

Hotline: Wunderbar. Klicken Sie auf die folgenden Dateien und kopieren Sie die in den Ordner MEIN-HERZ, und zwar: Selbstvergebung.doc, Selbstschätzung.doc und Güte.txt. Außerdem bitte Selbstbeurteilung.exe aus allen Ordnern löschen und dann den Papierkorb leeren, sonst kommen die nämlich immer wieder zurück.

Anrufer: Aha. LIEBE installiert sich jetzt ganz von selbst. Ist das gut so?

Hotline: Ja, so muss das sein. Nun sollte eine Nachricht auftauchen, dass sich LIEBE immer wieder neu lädt, so lange Ihre HERZ-Festplatte läuft. Sehen Sie diese Nachricht?

Anrufer: Seh' ich. Ist die Installation nun abgeschlossen?

Hotline: Ja, aber denken Sie dran, dass Sie bis jetzt nur die Basisversion installiert haben. Sie müssen sich nun mit anderen HERZEN vernetzen, damit Sie an die Upgrades rankommen.

Anrufer: Ok. Klasse! Mein HERZ lädt gerade eine wunderschöne Melodie. Auf meinem Bildschirm läuft Lächeln.mpg. Wärme.exe, Friede.exe, Zufriedenheit.doc und lauter so Sachen breiten sich gerade im Speicher aus. Fühlt sich gut an!

Hotline: Fein. Damit ist LIEBE nun installiert und läuft. Von diesem Punkt an sollten Sie gut alleine weiterkommen.

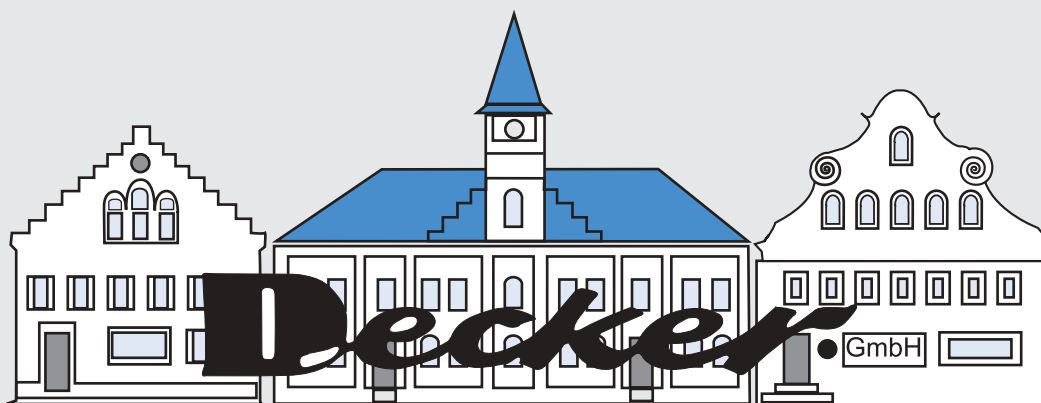
Anrufer: Jetzt brauchen Sie sicher meine Kontonummer wegen der Abbuchung.

Hotline (lacht): Nein, LIEBE ist Freeware. Geben Sie das Programm bitte an jeden weiter, den Sie treffen, mit allen Komponenten. Die Leute werden es dann ihrerseits weiterverbreiten, und ich wette, dass Sie dann von denen eine Menge ganz feiner neuer Module zurückbekommen.

Anrufer: Gebongt, will ich gern machen. Vielen Dank für Ihre Hilfe.



0911/884666



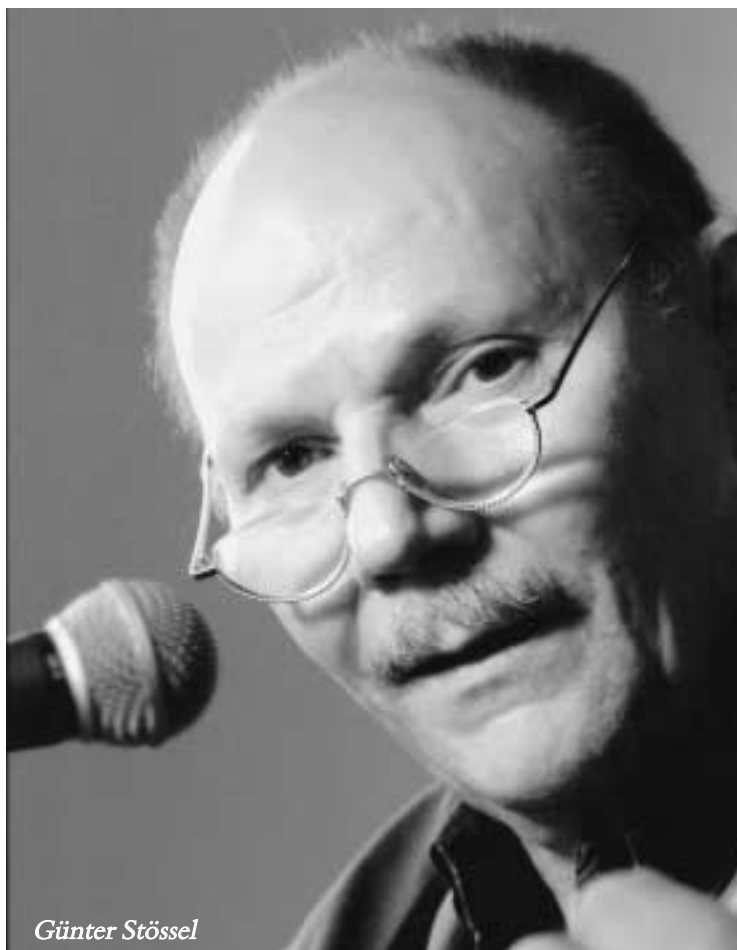
**FASSADENRENOVIERUNG
MALER- U.STUCKGESCHÄFT**

90455 NÜRNBERG, SONTHOFENER STRASSE 1



0911/884666





Günter Stössel

Günter Stössel wurde durch sein „Nämberch English spoken“ berühmt, durch die genialen Sprachbasteleien, die beweisen, wie verblüffend ähnlich sich die fränkische Mundart und das Englische sind. Seither ließ der beliebte Autor, Kabarettist, Liedermacher und Sprachforscher Werke wie „Asterix aff fränggisch“ oder „Wilhelm Busch aff fränggisch“ folgen, begeisterte viele Jahre lang beim Bardentreffen und mit seiner Kolumne „Schmarrer Egg“ auf Radio F. Das Stadtpark Journal sprach mit ihm über seine Wilhelm-Busch-Leidenschaft, richtige und falsche Ausdrucksweisen sowie die Kunst des Übersetzens.

„Oh my god is
des a household“

Sie sind ein echter fränkischer „Urbarde“. Was verbinden Sie eigentlich mit dem Nürnberger Dialekt?

Heimat und Freunde, weil es die erste Sprache war, die ich kennen lernte, die Kindheitsjahre auf der Straße, auf dem Schulhof. Und meine Oma, die so wunderbare Ausdrücke verwendet hat, die ich sonst von niemandem hörte wie etwa „Gnooschbeidel“. Das ist jemand, der beim Essen heikel ist und dem man es nicht recht machen kann. Das Repertoire der Mundartausdrücke ist so unglaublich reichhaltig.

Entgegen der landläufigen Meinung, dass sich in der Sprache sowieso immer etwas verändere und die Entwicklung im Fluss sei, dass man also keine besondere Sorgfalt walten lassen müsste, setzen Sie sich - unter anderem im berühmten „Pegnesischen Blumenorden“, einer uralten Sprachgesellschaft - für die Erforschung der Mundart und für ein gutes, korrektes Deutsch ein. Ist es denn überhaupt möglich, einen Dialekt in reiner Form zu erhalten?

Nein, man kann nur beobachten und dokumentieren, was sprachlich geschieht. Schon ein einziger Mensch, der zuzieht, kann ja etwas verändern. Mir geht es aber schlicht um fehlerhaftes Deutsch, das mich stört. Ich habe das mal so formuliert: Wenn alles im Fluss ist,

geht es doch den Bach hinunter. Ich bin sehr sprachsensibel und finde es unerträglich, wenn ich in der Zeitung Wendungen lesen muss wie „unweit des Rathauses“. Das heißt „vom Rathaus“. Viele Leute sagen zum Beispiel, ich „gehe davon aus“, dass etwas passiert. Das ist aber falsch, weil keiner in die Zukunft sehen kann. Man müsste sagen: ich plane etwas oder ich halte es für wahrscheinlich. Aber „ausgehen“ stimmt nicht, weil man nur auf sicherem Grund gehen kann, also in der Gegenwart. Solche Dinge reizen und beschäftigen mich.

Sie schreiben ja nicht nur, sondern machen auch Musik. Wie sehen Sie das Verhältnis der beiden Kunstgattungen zueinander?

Sprache und Musik gehören bei mir unbedingt zusammen, die Musik ist doch die universellste Sprache, die es gibt, ein Esperanto in Tönen. Ich bin ein Mensch, der alle Sprachen sehr liebt, ein gewisses Talent mitbringt und sich auch Fremdsprachen schnell aneignet, sie sind für mich das schönste Spielmaterial, das es gibt.

Wie gehen Sie bei Übersetzungen – oder genauer gesagt Übertragungen – vom Hochdeutschen ins Fränkische vor?

Ich tausche nicht, wie so manche anderen, einfach nur Konsonanten aus und setze weiche d und g ein, um einen mundartlichen Klang zu erzeugen. Wenn zu viel gleich bleibt und zu wenig Übertragungsarbeit geleistet wird, reicht das nicht. Wichtig ist mir, die typische fränkische Syntax abzubilden, den Satzbau, der ganz anders ist als in der Hochsprache, und natürlich auch spezifische Worte zu verwenden. Ich versuche im Grunde, das ganze Geschehen an die hiesige Lebenswelt und Denkart anzupassen. Bei Projekten wie „Wilhelm Busch aff fränggisch“ muss natürlich auch das Versmaß ganz genau stimmen. Ein treffendes Beispiel für meine Arbeitsweise ist das sechzehnte Kapitel der „Frommen Helene“. Bei Wilhelm Busch lautet es so: „Versuchung und Ende. Es ist ein Brauch von altes her: Wer Sorgen hat, hat auch Likör!“ Ich habe daraus gemacht: „Neidabbt – und aus is`. Seit alters her gilt ieberhabbs: Wer Ärger had – had aran Schnabbs!“.

Apropos Wilhelm Busch. Wie entstand das Projekt? Und wie kamen Sie an die Zeichnungen des Meisters heran, die mit abgedruckt sind?

An dem Thema Wilhelm Busch arbeite ich alles in allem schon 15 Jahre. Begonnen hat es mit der „Frommen Helene“ auf Anregung eines Verlages, 2007 erschien dann meine zweisprachige Ausgabe, die ich bewusst so genant habe. Ich liebe diese Texte einfach, Busch ist für mich einer der größten, außerdem ist es ein schöner, zusammenhängender Erzählstoff. Das Museum Wilhelm Busch hat mich unterstützt und originale Zeichnungen von 1871 zur Verfügung gestellt.



Und der Geniestreich „Nämberch English spoken“? Wie kamen Sie darauf, dass die beiden Sprachen Fränkisch und Englisch sich so sehr gleichen?

Hier liegen die Anfänge tatsächlich schon in meiner Schulzeit im Englischunterricht, wo ich meine Klassenkameraden mit Sprachspielereien erheiterte. Später wurde mir dann klar, wo die Verbindungslinie liegt, nämlich in den Diphthongen, also den Doppellauten wie „ei“, „au“ und „eu“, wenn zwei verschiedene Vokale aufeinander folgen. Die klingen in den beiden Sprachen dermaßen ähnlich, dass es schon frappierend ist. Man muss nur mal testhalber als Franke „ai“ und „ou“ sagen, dann merkt man das rasch. Tatsächlich gibt es keine deutsche Mundart, die dem Englischen mehr gleicht als unsere. Warum das so ist, habe ich auch nie herausgefunden, es ist ein Phänomen, ähnlich wie die klangliche Verwandtschaft des Rheinland-Pfälzischen mit dem Französischen. Ich habe einen schönen Testsatz, nämlich wenn ein Au-pair-Mädchen über Chaos in der Gastfamilie klagt: „Oh my god is des a household“. Der Satz ist doch fast zu hundert Prozent identisch, egal ob auf Englisch oder Fränkisch.

Benötigen Sie zur Ausarbeitung Ihrer eigenwilligen Übersetzungen eigentlich einen englischen Muttersprachler? Oder probieren Sie den Klang selbst durch lautes Vorsprechen aus?

Nein, beide Methoden verwende ich nicht. Das spielt sich alles in meinem Kopf ab, als eine Art innerer Dialog. Man braucht dafür natürlich ein gutes, feines Gehör, das ich als Musiker zum Glück habe. Begonnen habe ich mit Einzeilern und kleinen Wendungen, dann entstanden ganze Geschichten und lange Dialoge. Mein Ehrgeiz ist dabei, nur echte englische Worte zu verwenden und nichts zu erfinden. So habe ich für meine fünf Bände „Nämberch English spoken“ das ganze Langenscheid-Wörterbuch komplett durchgearbeitet, um zu sehen, welche Wörter sich für Fränkisch-Englische Spielereien eignen. Besonders stolz bin ich jeweils auf den hinteren Teil, das Diktionär, in dem sich zum Beispiel folgendes findet: labour (Englisch) – laiber (Nämberch) – lieber (Deutsch). Das hat auch die meiste Arbeit gemacht.

Der Ton macht die Musik!

Bei uns treffen Sie den richtigen Ton. Immer!

Dabei spielt es keine Rolle, ob Sie das Saxophon mit dem richtigen Groove, eine Blockflöte für Ihr Kind oder Licht und Sound für eine Veranstaltung brauchen.

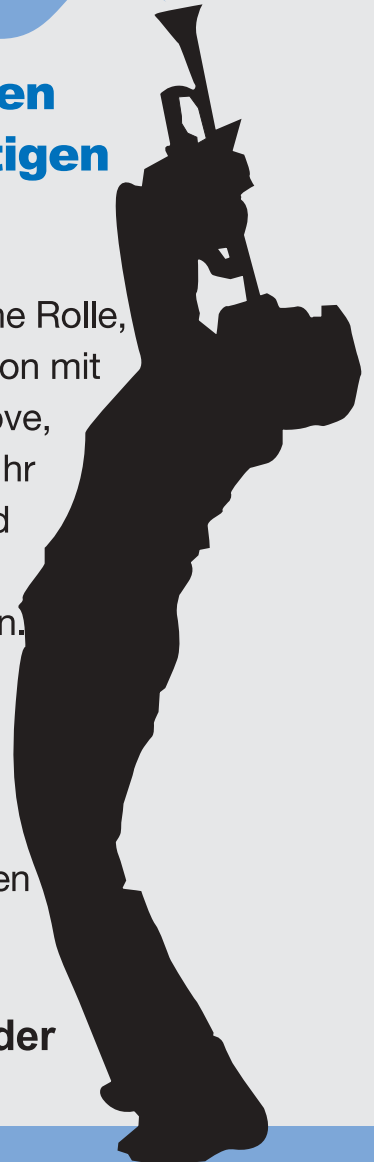
Ob Instrumente, Noten, Zubehör oder Beratung, Reparatur, Leihinstrumente – kommen Sie zu uns, bei uns finden Sie

die ganze Welt der Musik!

Bayerns führendes
Fachgeschäft

MUSIK KLIER

Meisterwerkstätte für Metallblasinstrumente
90459 Nürnberg • Wölckernstr. 29
Tel: (0911) 44 14 30 • Fax: 444 770





Ihr Unternehmen ist bei uns in guten Händen.

Wir richten unsere ganze Kompetenz auf die individuellen Bedürfnisse der Gewerbebranche aus.

Ganz gleich, ob Sie als Freiberufler, Dienstleister oder Landwirt tätig sind.

Ob Sie einen Handels oder Handwerksbetrieb führen oder im Hotel-, Gaststätten- oder Baugewerbe arbeiten.

Bei uns können sie auf eine lückenlose und branchengerechte Absicherung Ihrer speziellen Risiken zählen.

Haben Sie Fragen oder möchten gern weitere Informationen? Dann rufen Sie uns einfach an.

Versicherungsbüro Eckert

Sperbersloher Straße 40
90530 Wendelstein

Telefon: 0 91 29/89 33
Telefax: 0 91 29/89 32



Schon zahlreiche Menschen haben das Experiment gewagt, diese Texte einen Briten oder Amerikaner lesen zu lassen, ohne dass der einen Ton davon verstand. Das ist immer ein Riesenspaß. Was halten Sie davon?

Klar, das ist witzig. Noch schöner ist es aber, wenn derjenige etwas Deutsch kann und auch etwas davon hat. Auf jeden Fall kann ich nur raten, es einmal auszuprobieren.

Oft hört man, im Dialekt könne man Dinge kürzer und prägnanter ausdrücken als im Hochdeutschen. Wie sehen Sie als Experte das?

Ich kann dem nicht zustimmen. Man kann zwar vieles offenlassen und muss es nicht ganz ausführen, wenn der Gesprächspartner aus derselben Stadt kommt, weil die Sprache dann kodifiziert ist. Man versteht sich eben einfach. In dem Moment aber, wo man es ausformuliert, wird es wieder länger. Ich habe bei meinen Fränkisch-Hochdeutschen Übertragungen oft bemerkt, dass das Fränkische mitnichten kürzer ist. Manchmal ist es sogar durch den gemütlichen Plauderton, der hinein kommt, länger. Denken Sie nur an die Artikel der oder die, die bei Personen immer vorangestellt werden.

An welchem Projekt arbeiten Sie derzeit? Was erwartet uns 2009 von Ihnen?

Ich plane eine Mundart-Führung durch das Museum Fembohaus. Hier entsteht gerade als Ergänzung zu dem existierenden Audioguide eine Fassung mit fränkischen Kommentaren, die integriert werden sollen. Zusammen mit Leiter Rudolf Käs diskutiere ich launig über ausgewählte Exponate, im witzigen Zwiegespräch reden wir uns mit „Herr Dichter“ und „Herr Museum“ an. Ich stelle Fragen und gebe meinen Senf dazu, er erläutert die Objekte.

Verkehrsdurchsage:

Bum People-Reader-Dry-Egg left adds gore nix mare!

In Höhe des Biebelrieder Dreiecks ist der Verkehr nunmehr völlig zum Erliegen gekommen!

Staunen über Nämberch English Spoken

Way an mention blows a zoo a blade sin I felt – des buggy fie net!

Wie einem Menschen nur solch ´ verqueres Zeug einfallen kann, das wird mir wohl für immer verborgen bleiben!

Konjunkturprognose

My war left! – Mein Geschäft läuft gut!

Mit freundlicher Genehmigung des ars vivendi Verlages

Pocket-Big-Band im weiblichen Format

Tolle Show und swingende Musik mit dem „Damenorchester Salome“

„Salome“ ist Trumpf! Acht temperamentvolle Instrumentalolistinnen zeigen in faszinierender Weise, was sich mit klassischen Instrumenten alles anfangen lässt: Drei Saxophone, ein Bass, eine Trompete, eine Tuba, ein Piano, ein Schlagzeug, diverse Klarinetten und Flöten sowie viel Gesang geben den Ton an. Von Swing und Jazz bis Latin und Soul, Rumba und Jive ist alles möglich. Die Band in der Tradition der früheren Jazz- und Stimmungsdamen zeichnet sich als ein Ensemble von hoher Klangkultur und von eindrucksvoller Homogenität mit sicherem Gespür für Rhythmus aus. Den Ladies gelingt in ausgefeilten, manchmal ungewöhnlichen Arrangements mit jedem Stück ein spritziger Cocktail aus Tönen. Das Repertoire besticht durch stilistische Vielfalt, phantasievolle Titelauswahl und Ideenreichtum. Choreographisch ausgefeilt, charmant moderiert und virtuos ausgeführt bieten die Berliner Musikerinnen um Kapellmeisterin und Pianistin Bettina Erchinger einfach eine tolle Show.



„Damenorchester Salome“, am Sonntag, 15. Februar, 17 Uhr, im Sternensaal, Eintritt für Mitglieder 15 Euro, für Gäste 20 Euro.



Braune Bohnen machen Schule

Kaffeeverkostung und Workshop entführen in die Welt der Kaffee-Kultur

Wenn man eine braune Papiertüte mit Kaffee vom Markt nach Hause trägt, wird man auf dem ganzen Weg vom Wohlgeruch dunkel gerösteter Bohnen begleitet, ein duftendes Versprechen auf das volle Aroma des gekochten Kaffees. Er macht munter, sorgt ebenso für Anregung wie für einen geselligen Plausch und ist ganz einfach das Lieblingsgetränk der Deutschen. Nachdem der Wiener Kaffeehausnachmittag im Februar 2008 so gut ankam, lädt der IKV nun zu einer richtigen Kaffeedegustation mit fachmännischer Begleitung in die Kaffeeboutique ein. Waltraud Maierhofer hat den außergewöhnlichen Beruf der Diplom-Kaffeekostmalerin erlernt und weiß als Österreicherin, wie man Gäste rundum verwöhnt. Die Fachfrau hat in ihrer Kaffeestube ein kleines, vollendetes Paradies mit außergewöhnlichem Ambiente geschaffen, in dem man in die Kaffeekultur mehrerer Epochen eintauchen kann. Eine orientalische Ecke und ein echter Kaffeebaum sind Zeugen des Ursprungs und lassen erahnen, welche weite Reise das köstliche Getränk zurückgelegt hat. Ein Herzstück der Kaffeewelt ist die urgemütliche Wiener Szene: Melange und süßes Gebäck laden zum Verweilen ein. In der fränkisch-ländlichen Stube kommen vertraute Gefühle auf, italienisches Flair umgibt die Kaffeebar für den Koffein-Kick.

Waltraud Maierhofer gibt ihr Wissen aber auch sehr gerne weiter. Ihre Kaffeeschule ist nicht nur für Gastronomie-Fachkräfte ein wichtiger Schritt in der Fortbildung, sondern auch eine sprudelnde Quelle an Informationen für Liebhaber und Genießer. Hier dreht sich alles um Warenkunde, Herkunft, Genuss und mehr.

Es lockt ein phantastischer Vormittag inklusive Frühstück mit süßen und pikanten Schmankerln sowie ein Vortrag über die braunen Bohnen und Verkostung von verschiedenen Sorten. Besonders interessant wird sicherlich nach den Gaumenfreuden der Kaffeeworkshop, der Anbauggebiete, Regionen, spezielle Kaffeetafeln und Zubereitungsarten in den Blickpunkt stellt.

Kaffeedegustation und Workshop, Kaffeeboutique Maierhofer, Gebersdorferstraße 106, Dienstag, 3. März, 9.30 Uhr bis 12 Uhr, Preis: 20 Euro.



Kaffeepause mit Stil



Wie man den heißen Muntermacher formvollendet genießt

Starbucks, Senseo, Coffee to Go – drei Schlagwörter, die die heutige Kaffeekultur fernab des „Kaffeekränzchens“ mit seinen femininen Protagonistinnen zutreffend beschreiben. Ein gewisser Freiherr von Knigge hätte sicherlich manch guten Ratschlag hinsichtlich des heutigen Kaffeegenusses parat, gesetzt den Fall, er würde noch unter den Lebenden weilen (Knigge verstarb im Jahre 1796). Wünschenswert wären solche Anregungen allemal. Ein prüfender Blick beim alltäglichen Genuss einer Tasse Kaffee in punkto Stil und Manieren lässt schnell erkennen, dass bei manchen Kaffeetrinkern diesbezüglich sowohl Unsicherheit als auch Unwissenheit vorherrschen. Sicherlich wäre auch die Queen als Oberhaupt der fachfremden Teetrinkernation über mehr Stil an der Kaffeetafel „amused“. Um dieses Vakuum zu füllen und auch hohen Ansprüchen gerecht zu werden, hat das Stadtpark Journal die wichtigsten Regeln der heutigen Kaffeekultur zusammengestellt.

Zu Hause und im Büro

Auch hinsichtlich des Kaffeegenusses in den eigenen vier Wänden gilt es, Manieren und Stil an den Tag zu legen. Relevant ist dies besonders bei Einladungen auf einen Kaffee zu Hause.

Sauberkeit, Hygiene und die richtige Dosierung sind selbstverständlich und absolute Grundvoraussetzung. Wer trinkt schon gerne aus dreckigen Tassen und dazu noch ein Gebräu, das in Farbe und Geschmack eher an Wasser erinnert?

Stilvoll ist es nach wie vor, die Kaffeetasse am Henkel zu ergreifen. Im Gegensatz dazu ist das Halten mit beiden Händen, wie oftmals in der Fernsehwerbung propagiert, eher unkultiviert. Thema Kaffeelöffel: Vor allem beim Genuss eines Latte Macchiato ist es auffallend, dass er nach dem Umrühren entweder – meist unbewusst – oft ausgiebig abgeschleckt wird oder im Glas während des Trinkens stehen bleibt. Das macht jedoch keinen guten Eindruck. Richtig ist es, mit dem Löffel einmal umzurühren, um ihn anschließend auf der Untertasse – ohne Zungenberührung – abzulegen.

Kaffee symbolisiert nicht nur in Italien das Ende eines Essens. Folglich sollten bei einem geschäftlichen Termin alle Themen bis zu jenem Zeitpunkt diskutiert sein. „Business Talk“ während des Kaffeetrinkens ist oftmals nicht erwünscht und kann als störend empfunden werden. Hat eine Abteilung gemeinsame Tassen, sollte man Rücksicht auf die Eigenheit mancher Kollegen nehmen, immer ein bestimmtes Exemplar zu verwenden und dieses nicht für sich reklamieren. Wenn jeder Mitarbeiter seine eigene Tasse mitbringt, sind die Spielregeln von vornherein klar.

Kaffeegenuss unterwegs (coffee to go)

Getreu dem Motto „time is money“ wird Kaffee hierzulande immer öfters unterwegs, als „coffee to go“ getrunken. Generell könnte man meinen, dass hier jeder tun und lassen kann, was ihm gefällt. Doch auch hier gibt es das eine oder andere zu beachten.

Die Bezeichnung „coffee to go“ sollte man nicht allzu wörtlich nehmen, soll heißen „to go“ ist in diesem Kontext als „zum Mitnehmen“ aufzufassen, nicht als „beim“ oder „während dem Gehen“. So ist Kaffeetrinken in Bewegung einfach umständlich und führt nur zu Flecken auf der Kleidung sowie unweigerlich zum Verlust des wertvollen Getränks. Besser also den heißen Bohnentrunk im Stehen oder Sitzen genießen. Möglichkeiten dazu gibt es viele, zum Beispiel beim Warten auf die S-Bahn, in Bus oder Aufzug. Genussvolles Trinken ist erlaubt, prahlen durch Nachspielen diverser Kaffeewerbepots („die Seele Mittelamerikas“) macht sich hier weniger gut.

„Mit oder ohne Deckel?“, das ist hier die Frage. Grundsätzlich ist es ratsam, den Kaffee mit Deckel zu befördern, um eventuellen Verschmutzungen und „kaltem Kaffee“ vorzubeugen. Da nicht jeder die hohe Kunst des Trinkens aus einem Becher mit Deckel beherrscht, also die Flüssigkeit ohne Rückstände an Lippen und Becher durch den kleinen Schlitz zu saugen, ist es erlaubt, den Deckel abzunehmen. Damen aufgepasst: Lippenstift und Kaffeedeckel vertragen sich nicht gut.

Einige Unterwegs-Trinker haben die Angewohnheit, durch den Schlitz im Deckel auch noch den allerletzten Tropfen (meist geräuschvoll) zu saugen und dabei ihren Kopf bis zum Anschlag nach hinten zu drehen. Auch wenn es kunstvoll gelingen mag, sieht das für Außenstehende eher nach Schleudertrauma aus. Somit gilt: Wenn sich der Inhalt des Bechers dem Ende zuneigt, den Deckel abnehmen und anschließend den letzten Schluck ordentlich trinken. Natürlich sollte man in Bus und Bahn keine halbvollen Becher stehen lassen. Spätestens beim nächsten Bremsen haben sonst andere Fahrgäste ein Problem.

Auch das Verkaufen sollte gewissen Spielregeln folgen: Anbieter sollten Servietten, Papierbänder oder Ähnliches zur Verfügung stellen, damit der Kunde seinen Kaffeebecher je nach Belieben und Hitzeempfinden nicht direkt mit den Händen berühren muss. Ebenfalls sind Umrührstäbe aus Holz oder Plastik eine Selbstverständlichkeit im Service. Preislich darf man durchaus Nachlässe erwarten, schließlich setzt man sich ja nicht in ein Café.



ERICH HEIDRICH GMBH

Schlosserei · Elektrotechnik
Schweißfachbetrieb

Die umweltfreundliche Schlosserei



Türen - Tore - Antriebe
Ausführung von Schlosser- und Elektroarbeiten

Fachbetrieb für Reparaturen

90411 Nürnberg-Ziegelstein · Neuwieder Str. 6-8

Telefon: 09 11/52 40 05 · Telefax: 09 11/52 40 07

www.torprofi.de · E-mail: info@torprofi.de

Zu Gast im Wiener Kaffeehaus

Veranstaltungen



**Pianist
Paul Sturm
entführt
walzertelig
an die
Donau**

Paul Sturm verbindet Musik und kabarettistische Einlagen.

In letzter Zeit hat Pianist Paul Sturm soviel Material zum Thema Wiener Musik und österreichische Kaffeehauskultur zusammengetragen, dass es für weit mehr als zwei Programme reichen würde. Also bietet sich eine Fortsetzung nach seinem umjubelten Auftritt im Februar 2008 förmlich an. Das völlig neue Nachfolge-Programm firmiert unter dem Titel Wiener Kaffeehausnachmittag (Teil II) und enthält natürlich wieder Walzer und Operetten-Melodien von Johann Strauß wie das unverzichtbare „Wiener Blut“, von Franz Lehar und anderen. Diesmal stellt der Pianist besonders die Beziehungen zwischen Wien, Budapest und Prag sowie die Besonderheiten der k-und-k-Monarchie in den Blickpunkt. Österreich, Ungarn und Böhmen verband nicht nur der Walzer, sondern auch Klänge wie Csardas und Polka sowie Komponisten vom Schlage eines Franz Liszt. Außerdem hat Paul Sturm neue Köstlichkeiten der Wiener Kaffeehaus-Literaten im Gepäck und es erklingen beliebte Klavier- und Salonstücke aus „Großmütterchens“ Hitparade wie

etwa ein Chopin-Walzer, der beweist, dass der berühmte polnische Musiker tatsächlich im Wiener Stadtteil Grinzing gewesen sein muss oder wie „Liebesfreud“ von Fritz Kreisler, die „Petersburger Schlittenfahrt“, „Im Kahlenberger Dörfel“, Walzer von Brahms und mehr. Kleine musikalisch-kabarettistische Einlagen runden diesen stimmungsvollen Nachmittag ab, der den Stadtpark an die Donau versetzt.

Zwar ist Paul Sturm noch allseits in guter Erinnerung, hier jedoch zur Auffrischung noch einige Informationen über ihn. Ersten Klavierunterricht erhielt der Musiker mit sieben Jahren in Ansbach. Nach dem Abitur folgte ein Klavierstudium bei Professor Erich Appel am Meistersinger-Konservatorium Nürnberg. Danach gewann er den 1. Preis des Dr. Drexel-Wettbewerbs sowie 1984 den Förderpreis der Stadt Fürth. Seither absolvierte der Pianist zahlreiche Soloauftritte mit umfangreichem Repertoire von Barock bis Avantgarde im In- und Ausland und gestaltete Liederabende mit namhaften Solisten wie Siegfried Jerusalem und Thomas Quasthoff. Er begleitete den Windsbacher Knabenchor bei zahlreichen Tourneen, spielte zwei Solo-CDs mit Werken von Chopin („Soirée polonaise“) und spanischen Komponisten („Iberia“) ein und ist auch auf CDs mit den Nürnberger Symphonikern zu hören. In Rundfunk und Fernsehen ist Paul Sturm ein gern gesehener Gast, außerdem gehört er dem Fränkischen Kammerorchester mit historischen Instrumenten und dem Ars Nova Ensembles Nürnberg unter Werner Heider an. Die Theater- und Kabarettwelt schätzt er sehr, so dass er bei vielen Produktionen der „Bühne“ als musikalischer Leiter fungierte und in Revue-Programmen mit Gerd Fischer vom Tassilo-Theater zu sehen war.

**Wiener Kaffeehausnachmittag mit Paul Sturm
am Sonntag, 26. April, 14.30 Uhr, im Stadtpark-
Restaurant, Eintritt inklusive Kaffee und Kuchen
15 Euro für Mitglieder, 17 Euro für Gäste.**

Frühlingsbeginn mit Walzer, Foxtrott und Stepptanz



Während draußen eisiges, klirrend kaltes Winterwetter herrscht, bereitet der IKV bereits seinen traditionellen Frühlingsball vor. Denn am 21. März heißt es nicht nur: endlich beginnt die schöne Jahreszeit, sondern es gilt auch, wieder das Tanzbein zu schwingen. Das wird wie gewohnt mit dem Noris Swingtett um Roland Ott sehr leicht fallen. Also: Die Winter-Müdigkeit abgeschüttelt, die festliche Garderobe aus dem Schrank geholt und zusammen mit all den IKV-Freunden munter gefeiert. Die Gärtnerei Sauerbrey wird den Sternensaal passend zum symbolträchtigen Datum des Frühlingsanfangs in ein Blumenmeer verwandeln.

... als auch als rasantes Broadway-Glamourgirl



Der Frühlingsball des IKV läutet die schöne Jahreszeit ein – Entertainerin Julia Kempken sorgt für Stimmung



Julia Kempken steppt sowohl als „Oma Käthe“...

Eine furiose Einlage verspricht Entertainerin Julia Kempken. Das Nürnberger Multitalent ist neben virtuosem Stepptanz und Gesang auch in Sachen Comedy und Slapstick unter Einbeziehung der Zuschauer topfit. Als 80jährige „Oma Käthe“ betritt sie nach einem improvisierten Smalltalk mit dem Publikum am Stock die Bühne und gibt erste Kostproben ihrer Stepptanzfähigkeiten. Nach und nach enthüllt sie sich, um sich im Laufe des Programms als rassige Revue-Tänzerin zu entpuppen. Die gelernte Schauspielerin liebt es, spontan auf Kommentare der Gäste zu reagieren, wobei sie den direkten Kontakt frech-charmant, aber stets oberhalb der Gürtellinie gestaltet. So beginnt die Stepptanz-Comedy-Queen als schrullige Alte, um als rasantes Broadway-Glamourgirl, nicht ohne fliegende Funken und ein verzaubertes Publikum, zu enden. Vielen ist Julia Kempken auch bekannt als Ensemblemitglied der „Metzgerei Boggnsagg“ von Kabarettist Bernd Regenauer, als Duo-Partnerin der Swingpianistin Hilde Pohl und als Chefin der „Roten Bühne“.

Ein wahrlich flotter Abend also, bei dem alle auf ihre Kosten kommen: Tänzer sowieso und Nichttänzer, weil sie sich von der guten Laune anstecken lassen.

Frühlingsball am Samstag, 21. März 2009, ab 20 Uhr im Sternensaal des Stadtpark Restaurants, Eintritt für Gäste 15 Euro, für Mitglieder 12 Euro.

Im Bleistift-Schloss

Faber-Castell erleben – Ein Rundgang durch den Geburtsort einer großen Marke



Seit jeher ist das kleine Städtchen Stein bei Nürnberg geprägt von einem Namen: Faber-Castell. 1761 begann Kaspar Faber (1730-1784), ein Schreiner aus Oberzenn, dort Bleistifte zu produzieren. Sein Urenkel Lothar (1817-1896) übernahm 1839 in der vierten Generation das Unternehmen und machte aus dem Bleistift ein echtes Qualitätsprodukt – und das erste Markenschreibgerät der Welt. Er war es auch, der Mitte des 19. Jahrhunderts mit der Gründung eines der ersten Kindergärten Deutschlands sowie dem Bau von Werkwohnungen und Schulen die Entwicklung des Ortes maßgeblich mitgestaltete. 1844 gründete er die erste Betriebskrankenkasse. Seine Verdienste wurden 1861 mit dem persönlichen Adelsstand, 1881 mit der Erhebung in den erblichen Freiherren-Stand und 1891 mit der Ernennung zum Erblichen Reichsrat der Krone Bayerns gewürdigt. Freiherr Lothar von Faber war verheiratet mit Otilie Richter (1831-1903). Das Ehepaar hatte einen Sohn, Wilhelm (1852-1893), der noch recht jung vor seinem Vater verstarb. Aus der Ehe von Wilhelm und Bertha Faber (1856-1940) stammte eine Tochter, Otilie Freiin von Faber (1877-1944). Großvater Lothar hatte testamentarisch verfügt, dass der Name Faber künftig immer mit dem Namen seiner Nachkommen verbunden bleiben müsse.

Otilie heiratete den Grafen Alexander Friedrich Lothar von Castell-Rüdenhausen. Mit königlich bayerischer Bewilligung nahm Alexander bei der Heirat den Namen Graf von Faber-Castell an und verzichtete auf seine Rechte gegenüber dem Haus Castell. So ent-

standen mit dieser Ehe die Familie der Grafen von Faber-Castell und der Markenname.

Freiherr Lothar und seine Nachfahren schufen im Laufe der Jahrhunderte Bemerkenwertes. Es war eine persönliche Herausforderung für den jetzigen Leiter des Unternehmens, Anton Wolfgang Graf von Faber-Castell, die Vergangenheit wieder zu entdecken und sie mit zeitlos gültigem Design auf die Gegenwart zu übertragen. Von all dem kann man sich persönlich überzeugen: Der IKV wandelt auf den Spuren der adeligen Herrschaften und erlebt zugleich ein spannendes Stück Industriegeschichte. Schloss und Produktion öffnen ihre Pforten.

Bei einer Betriebsführung durch die Fertigung „Holzgefasste Stifte“ staunt man über die rasend schnelle Herstellung von täglich 500.000 Schreibgeräten. Die Besucher werden durch die Anlage geführt, vollziehen die einzelnen Produktionsschritte nach und begleiten Bunt- sowie Bleistifte auf ihrer Reise durch die Rohstiftstraße, Stemperei, Taucherei und Spritzerei. Auch das umweltgerechte Wasserlackverfahren wird erklärt.

Dann steht das herrliche Schloss auf dem Programm. In nur drei Jahren Bauzeit wurde es nach der Heirat von Freiin Otilie mit Graf Alexander von 1903 bis 1906 errichtet. Stilepochen von Romantik, Gotik und Renaissance über Empire bis zum Klassizismus wechseln sich ab. Im obersten Stockwerk liegen die Festsäle, in denen Bälle und Empfänge für Adel, Politik und Wirtschaft gegeben wurden. Als Kleinod des Jugendstils gelten das Damen- und Herrenbad mit vertieften Marmorwannen. Noch heute ermöglicht das Faber-Castellsche Schloss authentische Einblicke in den Lebensstil einer vergangenen Epoche.

Zum Abschluss gibt es zur Stärkung ein Mittagessen in der Schlosscafeteria und die Möglichkeit, im Shop Faber-Castell einzukaufen.

Besichtigung bei Faber-Castell, am Mittwoch, 8. April 2009, ab 10 Uhr, Dauer insgesamt rund vier Stunden, Preis inklusive Mittagessen und Getränk 15 Euro für Mitglieder, 18 Euro für Gäste.

Am 28. April 2009 in den Stadtpark zur Jahreshauptversammlung!

Rot ankreuzen im Kalender sollten sich alle IKV-Mitglieder den 28. April 2009. Im Weidenkellerzimmer des Stadtpark Restaurants findet um 19 Uhr die Jahreshauptversammlung des Industrie- und Kulturvereins statt.

Auf der Tagesordnung stehen nach Begrüßung und Feststellung des Stimmrechts folgende Punkte:

- Bericht des 1. Vorsitzenden Wolf-Rüdiger Pech
- Bericht des 1. Schatzmeisters Veit W. Stefko
- Bericht des Prüfungsausschusses
- Entlastung
- Haushaltsvoranschlag für 2009

industrie **ikv**
& kulturverein

Geschäftsführung und Vorstand bitten alle IKV-Mitglieder, möglichst zahlreich zu erscheinen. Anträge können bis Anfang April bei der IKV-Geschäftsstelle eingereicht werden.

**SANITÄR
UNION** 
Gebäudetechnik • Anlagenbau



Perfekter Service - rund um die Uhr

SANITÄR UNION GmbH ■ Illesheimer Straße 6 ■ D-90431 Nürnberg
Telefon 0911-65779-0 ■ Telefax 0911-65779-29
info@sanitaer-union.de ■ www.sanitaer-union.de

SANITÄR UNION für:

- Gebäudetechnik
- Anlagenbau
- Sanitär
- Heizung und Lüftung
- Klima und Solar
- Elektroinstallation
- Badsanierung
- Kanal-Meister
- Mobiler Warmwasser- und Heizungsservice
- Gartenbewässerung
- Werkkundendienst

*Wir schaffen
Wärme & Komfort*



Mondsüchtige Hexen und magische Zauberer

Nächtliches Spectaculum mit
Erzähler Marco Kirchner

Geschichten-Erzähler Marco Kirchner kann nicht einfach nur fabelhaft Märchen und Legenden zum Besten geben, nein, er passt sie auch noch perfekt an die jeweiligen Schauplätze an. Darum ist er bekannt dafür, mit Gruppen durch die Stadt zu ziehen und vor Ort zu erzählen, was sich dort einst zutrug. Wer einen jungen Mann mit dunklem, weitem Umhang zu nächtlicher Stunde, gerne mit einer Fackel in der Hand, durch Nürnberg laufen sieht und bemerkt, dass ihm eine faszinierte Menschenmenge folgt, hat mit Sicherheit Marco Kirchner getroffen.

Für den IKV hat er eine spezielle Mischung aus seinen beiden Führungen „Mondsüchtig?“ und „Hexen, Gaukler, Zauberer“ angekündigt.

Mit Frau Luna geht es zunächst auf eine amüsant-frivole Tour' d' Amour durch die alte Noris. Marco Kirchner wird wie immer kein Blatt vor den Mund nehmen und macht es so richtig spannend mit frech Erotischem plus schalkhaft Komischem. Wer wusste schon, wie es kam, dass ein hiesiger Mönch Frauen mit Gänsen verwechselte, wie einst das Haus Tucher gerettet wurde oder was ein Mann namens Tannhäuser so alles im Dunkeln trieb? Kirchner berichtet von Liebesabenteuern in verwinkelten Gassen, listigen Spielen hinter verschlossenen Türen und pikanten Details in alten Klostermauern. Denn wie sagte man schon in alter Zeit: „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang.“

Nürnberger Geisterwege

Dann folgt eine magische Reise in verwunschene Wunderwelten. Bei einer Wanderung, vorbei an alt ehrwürdigen Gemäuern, hört man manch Wundersames und Kurioses. Gauklernarreteien von Menschen, denen der Schalk im Nacken saß, Zauberei und Hexenspuk erwarten die Gäste. Hier lernt man die Heimatstadt von einer ganz neuen Seite kennen. Das Publikum erfährt, wie man in Nürnberg die Magie erlernte und was Dr. Faust hier alles vorhatte. Auch wer die Alchimisten waren und wie es ihnen gelang, Gold herzustellen, wird enthüllt. Schließlich treten ein Spielmann, der während der großen Pestepidemie zahlreiche Abenteuer bestehen muss, und der Narrenkönig Till Eulenspiegel auf, der im ehrwürdigen Heilig-Geist-Spital sein Unwesen treibt. Wahrlich abenteuerliche Stadtführungen!

Stadtführung „Geisterwege“ durch das nächtliche Nürnberg mit Marco Kirchner am Freitag, 15. Mai 2009, um 20 Uhr, Treffpunkt: Schöner Brunnen, Dauer etwa 90 Minuten, Preis 6 Euro pro Person.

Ligurien – Genua – Riviera und die malerische Cinque Terre

8-Tage-Reise vom 24. Mai bis 31. Mai 2009

Die grandiose Marmorterrasse der Villa Hanbury

Florenz, Rom und Venedig kennen die meisten von uns. Aber waren Sie schon einmal in Genua?

Den vorbeifahrenden Italienurlaubern macht es Genua nicht gerade leicht, dort anzuhalten, denn auf den ersten Blick bestimmen Autobahnen, Hafenanlagen, Industrieviertel, Tunnels, Lärm und Abgase das Stadtbild

„La Superba“ – die Stolze – nennen allerdings die Italiener Genua. Und tatsächlich hat sich die Hafemetropole kräftig herausgeputzt, seit sie 2004 zur Kulturhauptstadt Europas ernannt wurde.

Wer sich einmal auf Genua eingelassen hat, erlebt eine prächtige Stadt mit mannigfachen kulturellen Höhenpunkten. Rund um die Kathedrale San Lorenzo erstreckt sich die gigantische Altstadt, eine der größten und sehenswertesten in Europa mit reich geschmückten Patrizierhäusern und eindrucksvollen Palästen. Wir lassen uns zwei Tage Zeit, um die verschiedenen Sehenswürdigkeiten Genuas auf uns wirken zu lassen.

Westlich und östlich von Genua erstreckt sich die ligurische Küste. Der Abschnitt bis zur französischen Grenze ist die Riviera di Ponente (untergehende Sonne) mit der Palmen- und Blumenriviera, die wir von Spotorno aus erkunden. Die Gegend von Genua bis La Spezia mit der Cinque Terre wird als Riviera di Levante bezeichnet. Diesen Abschnitt besuchen wir von Sestri di Levante aus.

Die verschiedenen Ausflüge, die uns auf der einen Seite bis zu den Hanbury Gärten bei Ventimiglia und auf der anderen Seite bis zur Cinque Terre führen, machen diese Reise zu einem besonders reizvollen, vielfältigen und eindrucksvollen Erlebnis, denn Ligurien ist ein Stück Italien für alle Sinne!

Meerblick im Giardino Hanbury





Das alte Fischerstädtchen Cervo

Vorgesehener Ablauf – Änderungen vorbehalten!

1. Tag:

Anreise ans Ligurische Meer bis Spotorno

Abendessen und Übernachtung im ****Hotel Royal

2. Tag:

Taggia, Imperia und Cervo

Das reizende Städtchen Taggia ist seit mehreren Jahrhunderten reich an Palästen und Kunstwerken. Der antike, römische Ursprung ist in dem mittelalterlichen Stadtbild mit engen, gepflasterten Straßen, Bögen, Monumenten und Steinportalen zu erkennen. Die Bauten gruppieren sich um das Schloss herum, dessen zwei Türme erhalten geblieben sind. Das im Jahre 1490 fertig gestellte imposante Dominikanerkloster besitzt einen sehenswerten gotischen Kreuzgang.

Unsere Mittagspause verbringen wir in Imperia. Die Stadt entstand aus den früheren Orten Porto Maurizio und Oneglia. In der Altstadt von Oneglia stehen die Kirche San Giovanni Battista sowie der Palazzo Doria. Andrea Doria, der bedeutendste Staatsmann Genuas, ist in Oneglia geboren.

Porto Maurizio thront beeindruckend wie ein Amphitheater auf einem Hügel über der Küste. Der älteste Stadtteil Parasio ist noch erhalten. Bei einem Rundgang sind die monumentale Cattedrale San Maurizio und die historischen Palazzi zu besichtigen.

Meerblick vom Parasio in Porto Maurizio

Danach fahren wir nach Cervo. Dieses Städtchen konnte sich noch viel Ursprüngliches bewahren und ist einer der faszinierendsten Orte in Ligurien. Der zentrale Punkt und Blickfang ist hier die Kirche San Giovanni Battista. Sie wurde mit dem Geld der Korallenfischer von Cervo erbaut und war fertig gestellt, als im Jahr 1720 die Korallenbänke vor der Küste in einem Sturm zerstört wurden. Der Ort selbst ist ein Gewirr aus kleinen, verwinkelten und mit Blumen bewachsenen Gassen und Laubengängen. Vom zentralen Platz vor der Kirche, der Piazza Vittorio Emanuele, führen alle Wege zum Castello Clavesana, einer ehemaligen Burg des Markgrafen Clavesana.

Abendessen und Übernachtung in Spotorno

3. Tag:

Albenga, San Remo und die Hanbury Gärten bei Ventimiglia

Albenga – die Stadt mit den Türmen. Im 13. Jahrhundert bauten sich viele reiche Familien Wohntürme. Ähnlich wie die Geschlechtertürme in San Gimignano sollte die Höhe des Turmes zum einen Macht und Reichtum zeigen, zum anderen in weniger guten und kriegerischen Zeiten dem Schutz und der Verteidigung dienen.

Der große Rivieratourismus hat hier nur wenig Fuß gefasst. Der Ort kann auf eine lange Geschichte römischen Ursprunges zurückblicken. Die sehr gut erhaltenen imposanten Kirchenbauten, Türme und Palazzi bieten ein geschlossen wirkendes Altstadtbild.



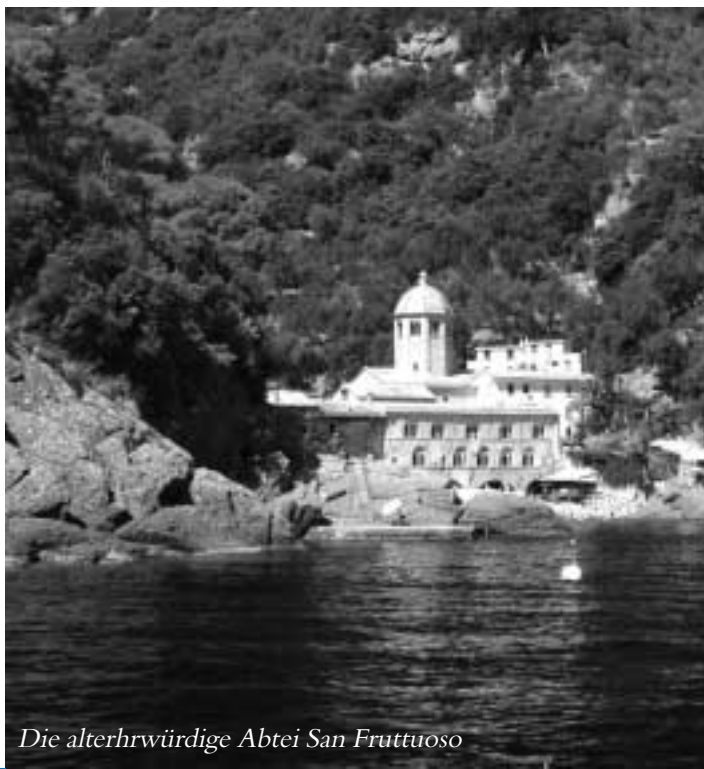
Von hier aus geht es weiter in Richtung Ventimiglia zu einer paradisischen Gartenanlage, den Giardini Botanici Hanbury, welche die beiden Brüder Thomas und Daniel Hanbury mit großer Leidenschaft gestalteten. Das Klima dieser Gegend ermöglicht eine einzigartige Mischung aus mediterraner und exotischer Vegetationspracht aus Asien, Lateinamerika und Afrika mit über 6.000 Pflanzenarten. Der Garten bezieht die antike Römerstraße Via Julia Augusta mit ein.

Auf der Rückfahrt nach Spotorno besuchen wir San Remo. Diese Stadt scheint mitten in einer geschützten weitläufigen Bucht – im Osten eingegrenzt vom Kap Nero – einen regelrechten Thron einzunehmen.

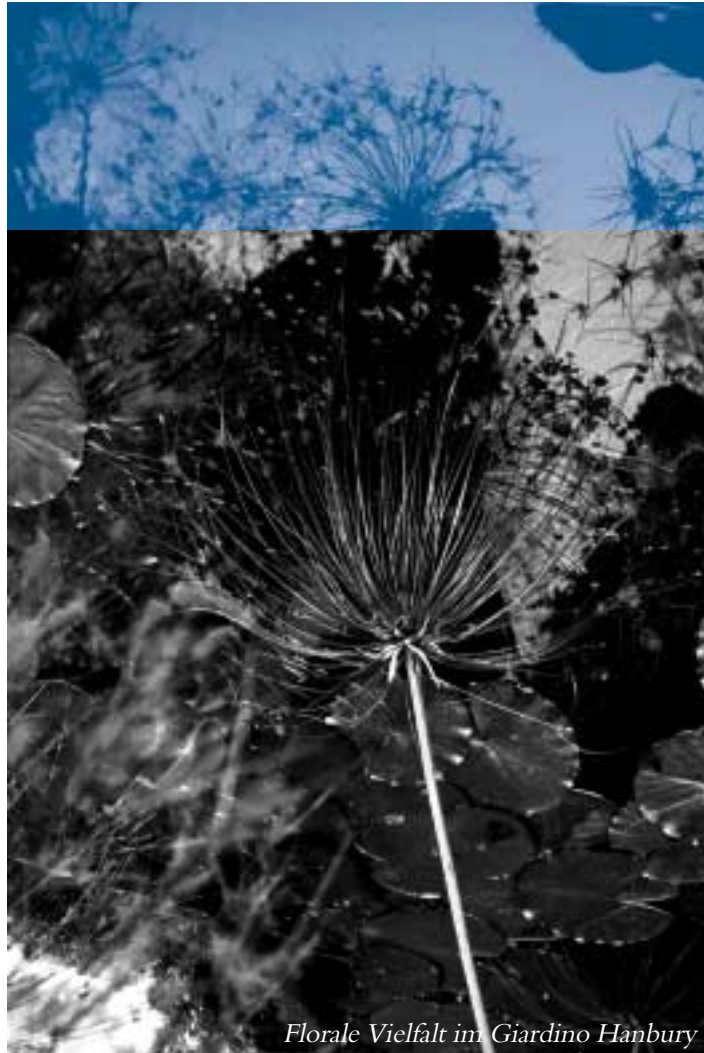
Das antike Herz San Remos ist die „Pigna“. Diese Altstadt, die um das Jahr 1000 entstanden und heute noch mit einem faszinierenden Gassengewirr und steilen Straßen fast intakt ist, klammert sich an den Hügel und wird von der barocken Madonna della Costa liebevoll überwacht. Die „Belle Epoque“ prägte damals das Gesicht von San Remo. Einen Abglanz bieten noch heute die eleganten Palazzi sowie die Villen mit Garten- und Parkanlagen, deren Vegetation als schlichtweg üppig bezeichnet werden kann.

Wir machen hier eine Nachmittagspause und besichtigen die Parkanlage der Villa Ormond.

Zu Abend essen wir in unserem Hotel und übernachten hier das letzte Mal.



Die alterhrwürdige Abtei San Fruttuoso



Florale Vielfalt im Giardino Hanbury

4. Tag: Camogli, Halbinsel Portofino, Kloster San Fruttuoso

Mit gepackten Koffern fahren wir heute zunächst nach Camogli. Am Anfang der Halbinsel von Portofino liegt das einstige Fischerörtchen mit einer einzigartigen Silhouette. Bunte Häuserfassaden ziehen sich hinter dem gepflegten grauen Kiesstrand die Hügel hinauf.

In Camogli starten wir am Seehafen mit dem Schiff zur Spitze der Halbinsel Portofino, einem weiteren Höhepunkt auf unserer Reise, und erreichen das ehemalige Benediktinerkloster San Fruttuoso di Capodimonte, das vollkommen abgeschieden tief in einer Bucht liegt und nur noch vom Meer aus zugänglich ist.

Das Kloster ist umgeben von einer fast unberührten Natur und durch die schöne Architektur im byzantinischen Baustil ein beliebtes Ausflugsziel. Die Abtei diente bis ins 15. Jahrhundert Benediktinermönchen als Unterkunft und wurde später von der Genueser Familie Doria als Grabstätte genutzt. Der schöne Innenhof lädt zu einem längeren Aufenthalt ein.

Danach fahren wir wieder mit dem Schiff in den schönen Fischerort Portofino mit seinem beeindruckenden Naturhafen und den hübschen, alten Häusern. Der Ort besitzt keinen Strand und ist von steil aufsteigenden Hängen, die mit Pinien, Oliven und Zypressen begrünt sind, eingerahmt.



Das beeindruckende Portal von San Lorenzo in Genua

Nach einer Pause für eigene Unternehmungen fahren wir von hier aus mit unserem Bus nach Sestri Levante. In diesem reizvollen Ort am Golf von Levante erwartet uns das ****Hotel Grande Albergo.

In unserem neuen Domizil essen wir zu Abend und übernachten auch hier während unseres weiteren Aufenthaltes in Italien.

5. Tag:

Die Märchenbucht von Sestri Levante und Genua

Am Vormittag genießen wir Sestri Levante. Zu römischen Zeiten war die Stadt als Handels- und Hafenort bedeutend. Heute besticht Sestri Levante durch ein beeindruckendes Panorama mit typisch ligurischen, farbigen Fassaden stattlicher Häuser, die bis an den Strand herangebaut sind. Die wunderbare Kulisse vervollständigen ein mittelalterliches Kastell und die romanische Kirche San Nicoló. Darüber hinaus kann man sich an einer üppigen Vegetation wie Pinien- und Olivenhainen, Palmen und Oleander erfreuen. Der Dichter H.C. Anderson besuchte Sestri Levante und war von der Schönheit des Ortes ergriffen und fasziniert. Ihm zu Ehren findet jedes Jahr ein internationales Fest, das „Premio Anderson“ statt, das Sestri Levante zu einer Bühne für Märchenerzähler und Künstler macht. Der Ort verfügt über eine wunderschöne Promenade, die unbe-



Genua – eine Hafenspaziergasse lädt zum Flanieren ein

**GANZ
SCHÖN
KOMPLETT**

GANZ SCHÖN JOSKO

Gangglas-Türen
Flügel

Alu-Türen

Werkstoff-Türen

Alu-Fenster

Werkstoff-Fenster

HOFFMANN

Fenster

Türen

Peter Hoffmann
Industriestrasse 7B
D-85374 Freising
Fon 089128.3056
Fax 089128.6585
p.hoffmann-bauelemente@t-online.de

JOSKO

FENSTER & TÜREN

dingt zu einem Spaziergang einlädt. Das Museo Galleria Rizzi zeigt mit Rubens, Tiepolo und Raffael eine erstaunlich wertvolle Bildersammlung.

Nach der Mittagspause unternehmen wir den ersten Ausflug in die Seerepublik Genua. Die Hafenmetropole ist eine Stadt des Meeres und scheint durch ihre Lage die See zu umarmen. Die mittelalterliche Altstadt, die sich rund um die Kathedrale San Lorenzo erstreckt, gilt als eine der größten Europas, die viel Atmosphäre und allerhand architektonische Juwelen zu bieten hat. Wir werden jedoch nicht nur historische und kunsthistorische Kostbarkeiten entdecken, denn hier schlägt auch das Herz der Stadt. Auf dem Programm steht eine Führung durch die verwinkelten, engen Gassen und Prachtstraßen, deren eindrucksvollen Paläste noch heute von Genuas einstiger Größe künden. Die meisten der herrschaftlichen alten Gebäude verfügen über wunderschöne Eingangshallen und reizende Innenhöfe, die zum Teil zu besichtigen sind.

Wir werden auch den Palazzo Ducale, die Casa di Cristoforo Colombo und das Teatro Carlo Felice sehen. In der Kirche Ambrogio e Andrea sind Gemälde von Rubens zu bestaunen, die er für die Stifterfamilie Pallavicino schuf.

Ein weiteres Ziel ist der Porto Antico. Die alten Lagerhäuser am Freihafen wurden restauriert und beherbergen heute ein Freizeit- und Kulturzentrum. Hier befinden sich das größte Aquarium Europas und das Museo del Mare „Galata“. Mit unseren ersten Eindrücken von dieser beeindruckenden Weltstadt fahren wir zurück nach Sestri Levante.

6. Tag

Cinque Terre: von Riomaggiore nach Vernazza

Ein busfreier Tag ist angesagt und als Fortbewegungsmittel wählen wir heute ab Sestri Levante die Eisenbahn, um in die Cinque Terre zu kommen. Nirgendwo sonst ist diese Alternative so attraktiv wie im Cinque-Terre-Gebiet, das bequem mit der Bahn zu erreichen ist: Fünf malerische, verträumte Dörfer – Monterosso al Mare, Vernazza, Corniglia, Manarola und Riomaggiore – an der ligurischen Riviera mit farbigen Häusern an steilen Hängen, kleinen Plätzen mit bunten Booten, winkligen Gassen, Treppenwegen und Torbögen. Eine der schönsten Landschaften der Welt und deshalb zu Recht berühmt, aber aus diesem Grund auch leider keine totale Idylle mehr. Die Region ist als Nationalpark geschützt und wurde 1997 zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt. Hier darf nicht gebaut und gar nichts verändert werden.



Ein typisches Dorf in der Cinque Terre

Wir fahren von Sestri Levante bis Riomaggiore mit der Bahn und von hier aus mit dem Schiff in das reizvolle Fischerdorf Vernazza. Dieses Fleckchen Erde bietet eine vollendete Postkartenidylle: Eine kleine Piazza am Wasser, Cafés und Sonnenschirme, flankiert von bunten Häusern und der schlichten Pfarrkirche, die direkt ans Wasser gebaut ist. Mehrere Restaurants bieten ihre Speisen an, teils in bestechender Lage auf einem Burgfels mit dem verwitterten Rundturm, zu dem sich ein Aufstieg wegen des herrlichen Panoramas lohnt. Wir machen in Vernazza unsere Mittagspause und können am Nachmittag in Eigenregie den Ort erkunden, bevor wir mit der Bahn wieder nach Sestri Levante zurück fahren.

7. Tag

Genua und Cimitero di Staglieno

Heute stattdessen wir der „Kulturhauptstadt“ Genua einen Besuch ab. Auftakt ist eine kulturgeschichtliche Einzigartigkeit, der Friedhof in Staglieno im Bisagnotal.

Interessiert man sich für Kunstgeschichte aus den Epochen der letzten 100 Jahre, ist der Friedhof von Staglieno mit seinen monumentalen Kapellen, Galerien mit unzähligen Grabdenkmälern und naturgetreuen Skulpturen ein unvergessliches Kunsterlebnis unter freiem Himmel. Die Grabfiguren beeindrucken durch ihre realistische

Darstellung und man sieht bei einem Spaziergang unter anderem auch Skulpturen aus der Zeit des Jugendstils und des Art Déco. Der Cimitero di Staglieno erhält weltweit Bewunderung für seine prächtige Bauweise und Schönheit der Kunstwerke: Ein landschaftlich wie auch kunsthistorisch einmaliges Erlebnis. Die Anlage spiegelt auch die soziale Struktur der Stadt wider. Während sich die Grabmonumente der reichen Bürger um den Zentraltempel drängen, müssen sich die einfachen Leute mit einer Ruhestätte im großen Gräberfeld oder einer einfachen Gruft zufrieden geben.

Einen weiteren Höhepunkt an unserem letzten Besichtigungstag bilden die reichen Kunstschatze in den drei wunderbar restaurierten Palazzi Rosso, Bianco und Doria Tursi, die zu einem Polo Museale Antico zusammengefasst wurden und sich als lebendiges Museums-Ensemble präsentieren. Sie erinnern unter anderem durch ihre Gemäldesammlungen an die Zeit, in der Antonius van Dyck oder Peter Paul Rubens in Genua ihre Meisterwerke schufen. Außer weiteren flämischen und niederländischen Künstlern sind aber auch die großen Italiener mit ihren Gemälden anzutreffen, wie Caravaggio, Il Guercino, Reni und Strozzi. Das Portrait eines jungen Mannes auf grünem Hintergrund von Albrecht Dürer ist im Palazzo Rosso zu sehen.

Der Nachmittag steht für eigene Unternehmungen und Erkundungen in Genua zur Verfügung. Abendessen und Übernachtung in Sestri Levante.

8. Tag:
Heimreise

Leistungen:

- 7 Übernachtungen mit Frühstück im
- ****Hotel Royal in Spotorno und im
- ****Hotel Grande Albergo in Sestri Levante
- 7 Abendessen
- Italienische Reisebegleitung vom 2.-7. Reisetag
- Führung im historischen Taggia
- Eintritt und Führung im Dominikanerkloster Taggia
- Führung in Porto Maurizio einschließlich Dom
- Führung in Cervo einschließlich Barockkirche San Giovanni Battista
- Führung im historischen Albenga
- Eintritt in die Hanbury Gärten bei Ventimiglia
- Führung in San Remo einschließlich Villenpark
- Schifffahrt von Camogli zur Halbinsel Portofino
- Eintritt und Führung im Kloster San Fruttuoso
- Schifffahrt von Fruttuoso nach Portofino
- Shuttle-Bus von Portofino zum Parkplatz des Reisebusses
- Führung in Sestri Levante
- Bahnfahrten von Sestri Levante an die Cinque Terre und zurück
- Führungen in Genua
- Eintritt und Führungen in den Palazzi Rosso, Bianco und Tursi

Preis:

pro Person im Doppelzimmer 1.445,00 Euro;
Gäste 1.495,00 Euro; Einzelzimmerzuschlag 210,00 Euro

Planung und Reiseleitung:

Hella Heidötting, Tel. 7416723

PELLIKANN BAU GmbH

- Erd- und Mauerarbeiten
- Beton- und Pflasterarbeiten
- Kunststoffestriche und Beschichtungen
- Stuckarbeiten
- Altbausanierung
- Betonsanierung



Andernacher Str. 13
90411 Nürnberg

Tel.: 0911/52 53 99
Fax: 0911/52 43 58

Auszeichnung für besondere Vereinstreue



Auch 2008 ließ der IKV es sich nicht nehmen, bei der stimmungsvollen Weihnachtsfeier langjährige, verdiente Mitglieder zu ehren. Im Rahmen dieser schönen Tradition dankten Vorstand und Geschäftsführung zahlreichen aktiven Vereinsfreunden. Für 25 Jahre Mitgliedschaft wurden ausgezeichnet: Karin

Kopec, Ursula Kraus, Lydia Laubscher, Hedi Maria Reim, Anita Wolf und Eberhard Wolf. Seit 30 Jahre gehören bereits zum IKV: Dorette Buschendorf, Adelheid Goletz, Hella Heidötting, Hans Heidötting und Rosemarie Hock. Auf stolze 50 Jahre Zugehörigkeit kann Heinz Müller-Rasp zurückblicken.

Herzlichen Glückwunsch!

Am Jahresanfang eröffnen Steinbock, Wassermann, Fische, Widder und Stier den Reigen der Sternzeichen.

Allen IKV-Mitgliedern und Freunden, die in diesen Tierkreiszeichen geboren sind, gratulieren wir hiermit herzlich zum Geburtstag.

Zum 80. Geburtstag:

Herrn Heinz Sonneborn

21. Februar 2009

Frau Hildegard Held

3. März 2009

Frau Madilda Fischer

12. März 2009

Zum 70. Geburtstag:

Herrn Peter Greiner

1. März 2009

Herrn Helmut Kurtz

11. März 2009

Frau Christa Roth

8. April 2009

Frau Jutta Zinner

23. April 2009

Frau Edeltraud Hassler

26. April 2009

Im Januar

Herrn Rudolf Schaller
 Frau Charlotte Hatzelmann
 Herrn Hans-Peter Hock
 Herrn Hans Christgau
 Herrn Christian Zinner
 Frau Elfriede Amm
 Herrn Georg Riedel
 Frau Hedi-Maria Reim
 Herrn Dr. Karl Theo Vogelreuther
 Herrn Rainer Gutsche
 Frau Monika Ott
 Herrn Hans Heidötting
 Herrn Dr. Thilo Castner
 Frau Lisa Schulze
 Herrn Peter Wittmann
 Frau Susanne Kißkalt
 Frau Doris Meiler
 Herrn Heinz Zopf
 Herrn Bernhard Niehörster
 Frau Christl Gugel
 Frau Inge Fürderer
 Frau Sibylle Polzien
 Herrn Erwin Meinel
 Herrn Dieter Bittermann
 Frau Silvia Fiedler
 Frau Gerlinde Ritz

Im Februar

Frau Irmgard Nölke
 Frau Christa Götde
 Frau Ursula Amberger
 Herrn Rudolf Gerstner
 Herrn Dr. Dieter Hümmer
 Frau Brigitte Zitzmann
 Herrn Hans Kirsch
 Frau Dagmar Schneider
 Herrn Gerhard Baier
 Frau Ruth Ellinger
 Frau Helene Wolf-Lammers
 Herrn Hans Stöcker
 Frau Waltraud Hofmann
 Frau Betti Lang
 Frau Elfriede Chlosta
 Frau Anni Heckel
 Frau Ingrid Pscherer
 Herrn Antonio Gagliardi
 Herrn Lutz Schneider
 Herrn Franz Götde
 Frau Ursula Hügelschäffer

Im März

Frau Elisabeth Gutsche
 Herrn Manfred Kammer
 Herrn Dr. Manfred Schatz
 Frau Anneliese Conrad
 Frau Elisabeth Friedrich
 Herrn Hans Schmidt
 Frau Helga Wünsche
 Herrn Kurt Kellner
 Herrn Herbert Zitzmann
 Herrn Herbert Antoni
 Frau Gerda Bittermann
 Herrn Helmut Stierhof
 Frau Edith Kammer
 Herrn Roland Ott
 Frau Renate Sprafke
 Herrn Friedrich Hermann
 Herrn Manfred Hofmann
 Frau Else Dimmerling
 Herrn Paul Eckstein
 Herrn Hermann Rottwinkel
 Frau Irmgard Wertel
 Herrn Dr. Dieter Goller
 Frau Gisela Förderer

Im April

Frau Helga Stefko
 Herrn Werner Gemeinhard
 Herrn Erich Heidrich
 Frau Helga Eckstein
 Herrn Ernst Acker
 Frau Ingeborg Trümpelmann
 Herrn Walter Schwarz
 Herrn Detlev Japp
 Frau Gerda Kurtz
 Frau Ursula Riedel
 Frau Else Meier
 Frau Monika Zeitler
 Frau Ursula Seifert
 Herrn Ernst Kießling
 Frau Dr. Gerlinde Marcus
 Herrn Roland Hirschmann
 Frau Edith Bär
 Herrn Eberhard Kerscher
 Herrn Herbert Coerper
 Frau Susanne Gerhard

Impressum:

email: ikv-nuernberg@t-online.de
 Anschrift: 90409 Nürnberg,
 Berliner Platz 9

Geschäftsführerin:	Barbara Ott
Telefon:	0911 / 53 33 16
Telefax:	0911 / 53 06 722
Konten:	Postbank Nürnberg Konto: 17356 858 BLZ: 760 100 85 Sparkasse Nürnberg Konto: 12 10 459 BLZ: 760 501 01 HypoVereinsbank Nürnberg Konto: 1 563 293 027 BLZ: 760 200 70
Kulturverein	0911 / 55 21 02
Stadtparkrestaurant:	0911 / 59 74 485
Der Vorstand:	Wolf-Rüdiger Pech, 1. Vorsitzender Claus Pöhlau, 2. Vorsitzender Veit W. Stefko, 1. Schatzmeister Ursula Amberger, 2. Schatzmeister Roland Ott, 1. Schriftführer Daniela Schaffer, 2. Schriftführer
Auszug aus der Satzung:	„Der Industrie- und Kulturverein Nürnberg e.V. bezweckt die Förderung der Kultur, der Wissenschaft und des gesellschaftlichen Lebens von sich aus oder in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen der gleichen Zielsetzung (§2).“
Herausgeber:	Industrie- und Kulturverein Nürnberg e.V., 90409 Nürnberg, Berliner Platz 9 – im Stadtpark – Tel. 0911/53 33 16 Der Bezugspreis für das stadtpark journal ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Redaktion	Claudia Schuller
Gestaltung:	ZED-Design, Königswarterstr. 72, 90762 Fürth
Druck:	Druckerei Osterchrist GmbH, Lübener Str. 6, 90471 Nürnberg
Bildnachweis:	Cover Villa Hanbury: W. Zeilinger; Günter Stössel S 5/6: Andreas Riedel; Damenorchester Salome S 9: Damenorchester Salome; Kaffeecillustrationen S 10: bilddienst.de; Kaffeegeschirr S 11: Claudia Schuller; Bohnen S 12: Claudia Schuller; Paul Sturm S 13: privat; Julia Kempken S 14: privat; Schloss Faber-Castell S 15: C. Schuller; Magie-Illustration S 17: bilddienst.de; Ligurien S 18-22: W. Zeilinger u. Web.; Jubilare S 24: Uschi Kratzer.
Textnachweis:	Originalbeiträge von Claudia Schuller; Reiseinformation Ligurien S 18-22: Hella Heidötting.

Neue Mitglieder:

Frau Ingrid Nagel
 Herr Bodo Nagel
 Herr Rainer Osterchrist
 Frau Inge Fürderer
 Herr Manfred Fürderer
 Herr Roland Radl
 Frau Elisabeth Jäger
 Frau Eveline Niehörster
 Herr Bernhard Niehörster

Wir trauern um:

Frau Margarete Harrer, verstorben im November 2008



Parkcafé

Öffnungszeiten

Tagescafé (mit Kaffee und Kuchen)

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

13.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Sonntag (+fränkische Küche)

11.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Sabai

Thai Restaurant

Dienstag bis einschließlich Samstag

18.00 Uhr bis 23.30 Uhr

Reservierungen unter 0911 - 55 21 02.



Parkcafé Nürnberg

Lounge - Cocktailbar - Thaifood

Berliner Platz 9 in 90409 Nürnberg

T +49 911 597 44 85, www.parkcafe.com

Olympia Partner Deutschland



Sparkassen-Finanzgruppe




Noch sicherer,
noch flexibler.
Neu: Baufinanzierung
PREMIUM.

Paket sicher
mit Schutz vor
Arbeitslosigkeit
und Arbeits-
unfähigkeit

Paket flexibel
mit Tilgung
à la carte



Top-Konditionen.
Individuelle Lösungen.
Faire Beratung.

 **Sparkasse
Nürnberg**

Für jeden die richtige Lösung: Baufinanzierung PREMIUM. Egal ob Sie bauen, kaufen oder umbauen wollen, erfüllen Sie sich jetzt den persönlichen Traum vom Wohnen mit unseren individuellen Vorteilspaketen. Mehr Infos in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse-nuernberg.de